

Dominic Sandbrook  
Weltgeschichte(n)  
Eroberer der Meere: Die Wikinger



Dominic Sandbrook



Aus dem Englischen  
von Knut Krüger

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.  
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

## *Für Ruben Carter*



Penguin Random House Verlagsgruppe  
FSC® N001967

3. Auflage

Copyright Text © 2022, Dominic Sandbrook. All rights reserved

Die englische Originalausgabe erschien 2022

unter dem Titel »Adventures in Time: Fury of the Vikings«

bei Particular Books, einem Imprint von Penguin Press, London

© 2023 für die deutschsprachige Ausgabe bei cbj Kinder- und  
Jugendbuchverlag in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

produksicherheit@penguinrandomhouse.de

(Vorstehende Angaben sind zugleich Pflichtinformationen nach GPSR)

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Übersetzung: Knut Krüger

Lektorat: Julia Przeplaska, Roman Stadler

Umschlaggestaltung und -illustration: Nele Schütz Design/Sonja Gebhardt

mk • Herstellung: AJ

Satz: KCFG – Medienagentur, Neuss

Druck: GGP Media GmbH

ISBN 978-3-570-18040-2

Printed in Germany

[www.cbj-verlag.de](http://www.cbj-verlag.de)

Da sprach der Herr zu mir:  
Von Norden her ergießt sich das Unheil  
über alle Bewohner des Landes.

DAS BUCH JEREMIA



# Inhalt

**Prolog:** Lindisfarne 9

## **TEIL 1**

### **DAS ERWACHEN**

- 1 Die Götter von Asgard 19
- 2 Die Hallen von Midgard 36
- 3 Angriff der Seewölfe 53
- 4 Die Straße nach Miklagard 71

## **TEIL 2**

### **RAGNARS SÖHNE**

- 5 Das Sterbelied von Ragnar Lodbrok 89
- 6 Der Blutadler 105
- 7 Wessex allein 123
- 8 Der Traum von England 140

## **TEIL 3**

### **REISE INS GRAUEN**

- 9 Das Land aus Feuer und Eis 159

- 10** Die Abenteuer von Erik dem Roten 175
- 11** Die Rätsel von Vinland 189
- 12** Tod auf der Wolga 204
- 13** Die Warägergarde 221

#### **TEIL 4**

#### **DAS ENDE DER ZEIT**

- 14** Der König im Norden 241
- 15** Der Jüngste Tag 259
- 16** Der Herr der Wellen 276

#### **TEIL 5**

#### **DER LETZTE WIKINGER**

- 17** Der Junge von den Fjorden 297
- 18** Bis zum goldenen Tor 314
- 19** Die Rückkehr des Königs 331
- 20** Die letzte Schlacht 349

**Epilog:** Ragnarök 367

**Nachwort** 379

# PROLOG

## Lindisfarne

8. Juni 793

Es war ein kühler, windiger Tag an der nordenglischen Küste. Ein Tag wie geschaffen dafür, an den grasbewachsenen Klippen entlangzuspazieren und die Meeresluft in sich aufzunehmen; die Seevögel am Himmel zu beobachten und flache Steine über das graugrüne Wasser hüpfen zu lassen; den fernen Horizont zu betrachten und sich zu fragen, was sich wohl dahinter befinden mochte.

Auf der Insel Lindisfarne waren die Mönche schon seit Stunden auf den Beinen. Einige beugten sich über ihre Schreibpulte, um die reich verzierten Bibelabschriften herzustellen, für die ihr Kloster berühmt war.

Andere arbeiteten in der Küche, hielten das Gotteshaus in Ordnung oder wischten geduldig den Steinfußboden der langen Gänge.

Doch an so einem schönen Morgen trieb es vor allem die jüngeren Männer nach draußen, um sich der Gartenarbeit zu

widmen. An der Küste Northumberlands war es oft dunkel, nass und kalt, und so war es nur vernünftig, den Sonnenschein auszunutzen.

Lindisfarne war bekanntermaßen etwas Besonderes – ein Ort wie kein anderer. Seit über hundert Jahren gab es hier ein Kloster, das die gottgefälligsten und gelehrtesten Männer des Landes anzog.

Der hochverehrte ehemalige Bischof des Klosters, Cuthbert von Lindisfarne, lag nur wenige Schritte entfernt begraben, und Jahr für Jahr kamen Hunderte Pilger, um an seinem Grab zu beten. An diesem Ort der Ruhe und des Friedens fühlten sie sich Gott nahe.

Ganz ausblenden konnten die Mönche die äußere Welt jedoch nie. In den letzten Monaten hatten die Pilger von seltsamen Omen und Vorzeichen berichtet. Sie sprachen von Wirbelwinden, zuckenden Blitzen und glühenden Drachen, die über den Himmel schossen ...

Doch an solch einem Tag, an dem Gottes Schöpfung seine volle Schönheit zeigte, schienen alle Stürme und Drachen weit weg zu sein.

Es war einer der jungen Mönche, der mit scharfem Blick die Segel erspähte. Er stieß einen Schrei aus, ließ seine Harke fallen und zeigte aufgeregt in Richtung Horizont. Seine Freunde eilten sofort herbei. Ja! Es gab keinem Zweifel! Drei große Segel: eines rot-weiß gestreift, das zweite blau mit dem Abbild eines Tieres, das dritte leuchtend gelb.

Die Schiffe kamen näher und hielten direkt auf die Insel zu. Die Mönche konnten die Männer an Bord noch nicht einmal richtig sehen, da machte einer von ihnen bereits hastig kehrt, um den Abt zu informieren.

Dabei stieß er fast mit einem anderen Mönch zusammen, der direkt hinter ihm stand und wie zu Stein erstarrt schien.

Dieser Mönch war von weit her aus dem hohen Norden gekommen. Eine gezackte Narbe zog sich von seiner Stirn bis zum Kinn, als hätte jemand versucht, ihm den Schädel zu spalten. Doch er sprach nie von seiner Vergangenheit, und es traute sich auch niemand, ihn danach zu fragen.

Er stand da wie angewurzelt und starrte auf das Meer, während die Schiffe näher und näher kamen. Reines Entsetzen spiegelte sich auf seinem Gesicht ...



Wie ein Orkan aus den Tiefen der Hölle stürmten die Angreifer den Strand hinauf.

Den ersten Mönch, dem sie begegneten, schlugen sie wortlos nieder, ehe eine Axt ihm den Schädel spaltete. Dann stürmten sie weiter den Hügel hinauf, und es konnte kein Zweifel daran bestehen, was sie vorhatten.

Mehrere Mönche kamen ihnen mit erhobenen Armen entgegen und flehten um Gnade. Die Wikinger metzelten sie an Ort und Stelle nieder. Blut spritzte über den Boden.

Dann stürmten sie wie von Sinnen brüllend ins Kloster,

rissen die Kreuze von den Wänden und verwüsteten die Grabstellen.

Sie warfen die Weihgefäße auf einen Haufen und zertrampelten die Reliquien. Sie rissen das Altartuch herunter, zerfetzten die Bibeln und zerschmetterten die Bänke. Ihr wildes und grausames Gelächter erfüllte den Kirchenraum.

Als alles vorbei war und ihre Raserei sich gelegt hatte, zwangen sie die Überlebenden, die Beute ans Ufer zu tragen. Nachdem sämtliches Diebesgut an Bord gebracht worden war, ketteten sie die jungen Mönche aneinander und verfrachteten auch sie auf ihre Langschiffe.

Auf den Sklavenmärkten im Osten würden sie eine hübsche Summe kassieren, wie einer der Angreifer höhnisch bemerkte.

Als die Sonne an diesem Abend hinter den Hügeln Northumberlands versank, traten sie mit ihren Langschiffen die Heimreise an. Mit rhythmischen Bewegungen hoben sich die Ruderblätter und wurden durchs Wasser gezogen.

Viele der Mönche weinten. Doch der Wikingerkapitän am Bug des Leitschiffs nahm keine Notiz davon.

Zu sehr war er damit beschäftigt, das goldene Kreuz zu studieren, das er vom Altar genommen hatte. Als er es in den letzten Strahlen der Sonne hin und her drehte, breitete sich auf seinem tätowierten Gesicht ein wölfisches Grinsen aus.

Dann ließ er es in einem Sack verschwinden, bellte den Ruderern ein Kommando zu und wandte sich gen Osten.

■

Die Kunde vom Angriff auf Lindisfarne, der am 8. Juni 793 stattgefunden hatte, sandte Schockwellen durch ganz Westeuropa. In jedem Winkel der christlichen Welt rangen Geistliche die Hände, Eltern drückten ihre Kinder an sich.

Das Zeitalter der Wikinger hatte begonnen, eine der schillerndsten, spannendsten, aber auch blutigsten Episoden der Geschichte. In den nächsten dreihundert Jahren fielen die skandinavischen Piraten von ihren Siedlungen im heutigen Dänemark, Norwegen und Schweden aus über den europäischen Kontinent her, plünderten, mordeten und brandschatzten.

Natürlich waren sie nicht nur Räuber und Mörder, sondern auch Bauern und Händler, Schiffsbauer und Handwerker, Magier und Dichter, Geschichtenerzähler und Träumer. Sie haben uns Broschen und Armreife in Gold und Silber hinterlassen sowie unsterbliche Sagen und Legenden.

Die meisten von uns verbinden mit den Wikingern jedoch rasende Berserker und schwertschwingende Schildmaiden. Wir denken an den einäugigen Odin und Thor, den Donnergott. Wir haben vor Augen, wie Langschiffe mit einem Drachenkopf am Bug aus dem Nebel auftauchen, die Äxte der Männer verschmiert mit dem Blut ihrer Feinde. Wir hören das Klagen der Gefangenen sowie die Triumphlieder der Eroberer.

Die Wikinger plünderten sich durch England, Schottland, Wales und Irland, verwüsteten Ortschaften und Klöster und versklavten ihre Bewohner. Sie wüteten in Frankreich und belagerten zweimal Paris. Sie attackierten die goldenen Städte im

Süden Spaniens. Ihre Eroberungszüge führten sie bis nach Italien und ins ferne Nordafrika.

Sie segelten die großen Flüsse im Osten hinunter und gründeten ein Königreich in Kiew, aus dem die Ukraine und Russland hervorgingen. Sie belagerten Konstantinopel, die Hauptstadt des Byzantinischen Reichs, und dienten dem Kaiser als Leibwächter. Sie kämpften im Heiligen Land, in Sizilien und der heutigen Türkei und drangen zu Pferd bis in die Wüsten Asiens vor.

Weit im Westen besiedelten sie inmitten der isländischen Vulkane ein neues Land und segelten zu den eisigen Küsten Grönlands. Das Unglaublichste ist jedoch die Tatsache, dass sie mit ihren Schiffen die Tausende Kilometer entfernte Küste von Nordamerika erreichten – als erste Europäer überhaupt.

Die Wikinger waren brutal und großartig, überwältigend und furchterregend. Unter ihnen befanden sich einige der legendärsten Krieger aller Zeiten: Ragnar Lodbrok und Ivar der Knochenlose, Sigurd Schlangenaug und Erik Blutaxt, Sven Gabelbart und Harald der Harte.

Begleitet wurden sie von den beeindruckendsten Frauen, die man sich vorstellen kann: von Olga von Kiew, die in der orthodoxen Kirche als apostelgleiche Heilige verehrt wird und ihre Feinde verbrennen ließ, bis zu Aud der Tiefsinnigen, die ihr Langschiff eigenhändig zum Land aus Feuer und Eis steuerte.

Ein großer Teil der Wikingerära liegt heute unter einem mystischen Schleier verborgen. Die spannendsten Episoden wurden

von den isländischen Sagas bewahrt, in denen sich Tatsachen und Erfundenes, Mythen und magische Vorstellungen vermischen.\*

Kein Historiker weiß genau, was wirklich geschah und was nicht. Darum ist jede Version dieser düsteren und dramatischen Jahre auch auf ein wenig Fantasie angewiesen – das ist bei diesem Buch nicht anders.

Doch bevor wir in die Welt der Wikinger eintauchen, sollten wir uns zwei Dinge vergegenwärtigen, die wir zweifelsfrei *wissen*: Zum einen wissen wir, dass sie sich selbst niemals als »Wikinger« bezeichnet haben. Das altnordische Wort »viking« bedeutet »plündern« oder »sich auf einen Beutezug begeben«.



»Wikinger« bezieht sich also auf einen bestimmten Lebensstil und nicht auf jemanden aus einer bestimmten Gruppe oder einem bestimmten Land.

»Wikinger« *war* man nicht – man *tat* es.

Auch Außenstehende bezeichneten die Helden dieses Buches nicht generell als *Wikinger*. Die Engländer nannten sie einfach Heiden oder Dänen, während die Menschen im Osten sie als *Rus* oder *Waräger* bezeichneten.

---

\* Die Sagas sind wundervoll-seltsame Erzählungen der alten Isländer, in denen sich Geschichte(n), Mythen und Volkssagen vereinen. Mittelalterliche Gelehrte hielten die ursprünglich mündlich überlieferten Sagas dann erstmals schriftlich fest.

Die Wikinger selbst – also die Menschen, die im heutigen Skandinavien lebten – betrachteten sich hingegen als »Nordmänner«.

Das Zweite, was wir wissen, wird für manche enttäuschend sein: *Die Wikinger trugen niemals gehörnte Helme.*

Helme mit Hörnern wurden etwa tausend Jahre später erfunden, und zwar für eine Inszenierung von Richard Wagners Opernzyklus »Der Ring des Nibelungen« im Jahr 1876. Viele Opern von Richard Wagner basieren zwar auf nordischen Mythen; die eindrucksvollen gehörnten Helme waren aber eine Idee des Kostümbildners.

Genug davon. Kehren wir zu unserer Geschichte zurück. Tauchen wir in die Welt der Wikinger ein: eine Welt von Helden und Ungeheuern, von Seefahrern und Magiern, Kriegern und Hexen.

Und fangen wir mit dem Anfang an – mit Göttern und Riesen und der Dämmerung der Zeit ...

**TEIL EINS**  
**DAS ERWACHEN**





# 1

## Die Götter von Asgard

Am Anfang gab es nur Feuer und Eis.

Das Reich des Feuers war Muspellsheim, in dem die Flammen wütend loderten. Kein lebendes Wesen konnte seiner glühenden Hitze standhalten und aus seinem feurigen Herzen quollen Rauchwolken.

Das Reich des Eises hieß Niflheim, die Nebelwelt, das Reich des Schnees, der Kälte und der Dunkelheit. Hier entsprangen elf Ströme, in denen ein tödliches Gift brodelte.

Zwischen den beiden Reichen befand sich ... *nichts* – eine riesige, klaffende Leere, die Ginnungagap genannt wurde. In sie ergossen sich die giftigen Flüsse und gefroren dort zu immer neuen Eisschichten.

Im Laufe der Äonen waberten die glühenden Rauchschwaden aus Muspellsheim bis in das eisige, leere Nichts, Feuer traf auf Eis, und ganz, ganz allmählich begann das Eis zu schmelzen.

Aus Eis wurde Wasser. Aus Wasser wurde Leben. Seine Tropfen vereinten sich und nahmen die Gestalt des ersten Lebewesens an. Das war Ymir, ein grausamer, wilder und ungehobelter Riese.

Das zweite Wesen, das dem Wasser entsprang, war Audhumbla, eine Kuh ohne Hörner, von deren Milch sich Ymir ernährte. Sie mochte es, den salzigen Reif vom Eis abzulecken – und während sie das tat, kam ein weiteres Wesen zum Vorschein. Das war Buri, der Urvater der Götter.

Buri hatte einen Sohn namens Burr, der seinerseits drei Söhne bekam. Der älteste hieß Odin, der mittlere Vili und der jüngste Vé.

Viele Zeitalter vergingen, während Odin und seine Brüder im finsternen, leeren Nichts heranwuchsen. Sie hassten Ymir und seine monströsen Nachkommen, und eines Tages beschlossen sie, ihn zu töten.

Mit Bedacht wählten sie den richtigen Moment und griffen ihn an, als er am wenigsten damit rechnete. Nachdem sie ihn erschlagen hatten, schoss das Blut aus seinen Wunden und wurde zu einer Flut, in der alle seine Kinder und Kindeskinde ertranken – bis auf eines.

Seinem Enkel Bergelmir, Stammvater der Frostriesen, gelang es, sich mit seiner Frau auf einem ausgehöhlten Baumstamm in Sicherheit zu bringen.

In der Zwischenzeit zogen Odin und seine Brüder Ymirs Leichnam in die Mitte der Leere und machten sich ans Werk. Aus seinem Fleisch ließen sie die Welt erstehen. Seine Haare wurden zu Wäldern, aus seinen Knochen erschufen sie Berge, aus seinem Blut entstanden Seen und Flüsse, aus seinen Zähnen Steine und Felsen.

Sein Gehirn warfen sie in die Luft und machten Wolken daraus, und schließlich hoben sie seinen riesigen Schädel in die Höhe, sodass er zum Himmelsgewölbe wurde, dessen vier Enden Zwerge stützten. Diese Zwerge hießen Nordri, Sudri, Austri und Vestri, oder wie wir heute sagen: Norden, Süden, Osten und Westen.

In den Himmel setzten sie zwei Streitwagen. Der erste diente der Nacht als Gefährt – gezogen vom Pferd Hrimfaxi, dem »Rußpferd«. Mit dem zweiten ließ sich der Sohn der Nacht, Dag, von seinem Pferd Skinfaxi – »Leuchtmähne« – über den Himmel ziehen.

So wechseln sie sich ab. Bis in alle Ewigkeit.

Und während Odin und seine Brüder noch mit der Erschaffung der Welt beschäftigt waren, ließen sich Bergelmirs Nachkommen, die Frostriesen, an deren Rand nieder, wo das Land auf die Meere trifft.

Odin und seine Brüder beschlossen deshalb, einen geschützten, fruchtbaren Garten zu schaffen, umgeben von hohen Mauern, damit die Riesen ihnen nichts anhaben konnten. Die Mauern bestanden aus Ymirs Augenbrauen und der Garten wurde Midgard – Mittelhof oder Mittelgarten – genannt.



Eines Tages gingen Odin, Vili und Vé am Meer entlang, allein unter dem riesigen Himmel. Der Strand lag verlassen da. Alles, was sie hörten, war das Tosen der Wellen.

Dann erblickten sie plötzlich etwas im Sand, das wie Treibgut aussah. Es waren zwei mächtige Holzstümpfe. Ob sie angeschwemmt worden waren oder von Bäumen an Land abgebrochen, wussten sie nicht.

Die drei Götter nahmen die Holzstümpfe und bearbeiteten sie mit ihren Händen, bis sie Köpfe, einen Rumpf, Arme und Beine hatten. Den einen Stumpf nannten sie Ask (Esche), den anderen Embla (Ulme).

Die drei Götter knieten sich hin. Odin hauchte den beiden Figuren mit seinem Atem Leben ein. Vili verlieh ihnen Geist und Gefühle, damit sie denken und sich bewegen konnten. Und Vé gab ihnen schließlich Augen zum Sehen, Ohren zum Hören und Zungen zum Sprechen.

Ask und Embla, die beiden ersten Menschen, blickten stauend um sich und sahen den Himmel, den Sand und das Meer. Sie wurden die Urahnen jedes Mannes, jeder Frau und jedes Kindes in Midgard.



Midgard war nur eine der neun Welten, die das Universum bildeten und sich über drei verschiedene Ebenen verteilten.

Auf der höchsten Ebene hatten die Götter ihre Reiche. Eines davon war Asgard, das Reich von Odin und seinem Geschlecht, den Asen – ein Land mächtiger Berge und glitzernder Seen, sonnendurchfluteter Felder und prunkvoller Hallen. Wanenheim war der Wohnsitz des rivalisierenden Göttergeschlechts

der Wanen, und in Albenheim schließlich hatten die Lichtalben – Elfen – ihr Zuhause.

Asgard war durch eine schimmernde Regenbogenbrücke, die Bifröst genannt wurde, mit dem vierten Reich, der Menschenwelt Midgard, verbunden. Richtung Osten, durch Flüsse und Berge getrennt, befand sich das fünfte Reich, Jötunheim – das Land der Riesen. Im Norden war Nidawellir, das unterirdische Königreich der Zwerge, ein Labyrinth aus Minen und Höhlen. Im Süden erstreckte sich Schwarzalbenheim, das Land der sagenumwobenen dunklen Alben.

Und schließlich gab es die unterste Ebene. Hier, in der Unterwelt, lagen das achte Reich, Niflheim, das Land der Schatten, sowie das neunte Reich, Helheim, die schreckliche Festung des Todes.

Alle neun Welten wurden von Yggdrasil, dem immergrünen Weltenbaum im Herzen des Kosmos, miteinander verbunden. In seinen Ästen lebten verschiedenste Kreaturen: Ganz oben thronte ein Adler, und ein Drache namens Nidhöggr nagte an den Wurzeln, während das Eichhörnchen Ratatöskr zwischen den beiden hin und her sauste und gehässige Nachrichten überbrachte.

Von Yggdrasil aus erstreckten sich drei Wurzeln ins Universum – eine nach Asgard, die zweite nach Jötunheim und die dritte nach Niflheim. Am Fuße der zweiten Wurzel, im Königreich der Riesen, entsprang eine Quelle: Mimirs Brunnen, die Quelle der Weisheit.

Ein Schluck von dieser brodelnden Flüssigkeit kostete einen

hohen Preis. Doch Odin konnte der Versuchung, etwas über die Rätsel des Universums zu erfahren, nicht widerstehen.

Er riss sich ein Auge heraus und reichte es dem Wasser als Opfer dar. Während das Blut aus seiner leeren Augenhöhle tropfte, trank er begierig, um den Mysterien endlich auf die Spur zu kommen.

Doch er wollte mehr. Als Mimir, der Hüter der Quelle, in einem Kampf zwischen den Göttern getötet wurde, bedachte Odin dessen abgetrennten Kopf mit einem Zauberspruch, damit er die Kraft der Sprache wiedererlangte. Von diesem Tag an trug Odin Mimirs Kopf stets bei sich und lauschte dessen geflüsterten Ratschlägen.

Doch dem einäugigen Gott war dies immer noch nicht genug. Schließlich nahm Odin seinen magischen Speer, stieß ihn sich selbst in die Seite und hängte sich kopfüber in den Weltenbaum. Durch dieses Opfer hoffte er, die letzte Weisheit zu erlangen.

Später versuchten Dichter, Odins Gedanken nach seiner Rückkehr in Worte zu fassen:

*Ich weiß, dass ich hing  
an windigem Baum  
neun ganze Nächte,  
vom Speer verwundet  
und Odin geweiht,  
ich selbst mir selbst,*

*an diesem Baum,  
von dem niemand weiß  
aus welcher Wurzel er sprießt.*

*Ich gab mich hin nicht für Brot  
und nicht für Hornvieh,  
ich spähte nach unten,  
nahm Runen auf,  
laut lernte ich sie,  
fiel wieder von dort.*

Die Runen ... heilige Symbole von Zeit und Raum, Zeichen von Macht und Magie, Schlüssel zu unzähligen Zaubersprüchen.

Durch sein Opfer hatte Odin sie für die Menschen von Midgard gewonnen.



Nach der Tortur am Weltenbaum war Odin nicht mehr derselbe. Ein riesiger Schatten schien ihm stets zu folgen, eine beständige Ahnung der Dunkelheit und der Gefahr.

Für die Männer und Frauen von Midgard war er der unumschränkte Gott, der Beherrscher von Runen und Magie, der Freund von Königen und Raben. Doch seine vielen Beinamen – der mit den flammenden Augen, der die Heere zittern macht, Vater der Erschlagenen – verwiesen auf die Grausamkeit, die mit ihm einherging.

Unter den Asen, den Göttern von Asgard, herrschte er unangefochten. Seine Gattin war Frigg, die Schutzherrin von Ehe und Mutterschaft. Ihr Sohn hieß Balder, der sanfteste der Götter, der für seine Güte und Schönheit gerühmt wurde.

Balder ist »von so heller, schöner Gestalt, dass Licht von ihm ausgeht«, schrieb ein Dichter. »Er ist der Weiseste der Asen, der Rechtschaffenste und der Anmutigste von ihnen, und wenn er spricht, lauschen ihm alle.«

Der eigentliche Star in Midgard war jedoch Balders Halbbruder Thor, der Gott von Donner und Blitz. Als Sohn Odins und einer Riesin war Thor mit seinem hitzigen Temperament und seinem feuerroten Bart für die Wikinger das Abbild von brutaler und rücksichtsloser Männlichkeit. Mit seiner Frau, der goldhaarigen Sif, wohnte er in einem prächtigen Palast namens Bilskirnir – dem größten, der je in Asgard erbaut wurde.

Thors Handschuhe waren aus Eisen und sein magischer Gürtel machte ihn doppelt so stark wie jeden anderen Gott. Außerdem schwang er seinen riesigen Hammer Mjölhnir – die berühmteste Waffe aller neun Welten.

In Midgard liebte man die Geschichten von Thor und seinen Kämpfen mit den Riesen. Sehr beliebt war seine Auseinandersetzung mit Thrym, dem König der Frostriesen, der eines Nachts, als Thor schlief, dessen Hammer stahl. Im Tausch gegen die Waffe forderte Thrym die Göttin Freyja als Braut. Thor verkleidete sich selbst als Freyja, seinen Bart hinter einem Brautschleier verborgen, und machte sich auf zu Thryms Palast. Wäh-

rend des Festmahls am Vorabend der Hochzeit verschlang Thor einen ganzen Ochsen, acht Lachse und drei Trinkhörner voll Honigwein, womit er sich fast verraten hätte. Doch der tumb Riese fuhr mit den Feierlichkeiten fort. Als der Moment der Hochzeit gekommen war, wurde der Braut der Hammer in den Schoß gelegt, um den Bund zu besiegeln.

In diesem Moment lachte Thor in wilder Freude auf, riss sich den Schleier herunter und nahm blutige Rache:

*Zuerst tötete er Thrym, den König der Riesen,  
sodann seine ganze Sippe ...  
und so gewann er seinen Hammer zurück.*

Tatsächlich war der Plan gar nicht Thors Idee gewesen. Wie so viele andere Tricks und Listen hatte ihn der gerissene Loki erdacht, der Gott des Übermuts und der Fürst der Lüge.

Als Sohn zweier Riesen war Loki ein Gott wie kein anderer. Er war gut aussehend und einnehmend, doch wenig vertrauenswürdig. Er war lustig und verspielt, aber auch schlau und boshaft. Er konnte Gestalt und Stimme, ja sogar seine *Art* wechseln – erschien plötzlich als Fisch, Pferd oder Fliege.

Und Loki kam immer davon, wand sich stets heraus und stürzte sich sofort in die nächste Trickserie. Das machte ihn gefährlich. Denn im Grunde hatte er eine schwarze Seele, die voller Hass und Verbitterung war.

Und natürlich gab es noch weitere Götter. Da war Heimdall

mit den goldenen Zähnen und dem schallenden Horn, der als Wächter der Regenbogenbrücke fungierte.

Dann gab es den blinden Hödur, Balders geliebten Bruder, sowie Tyr, den mutigsten der Asen, auf den unser heutiger Dienstag zurückgeht – so wie der Donnerstag auf Thor und der Freitag auf Frigg\*.

Dies waren die bekanntesten Götter aus dem Geschlecht der Asen. Doch gab es noch ein anderes Göttergeschlecht, nämlich die Wanen. Ihr Wohnort Wanenheim befand sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Asen und so trugen diese beiden Geschlechter gleich nach der Erschaffung der Welt einen erbitterten Kampf aus.

Beide Reiche mussten schwere Verluste hinnehmen, und schließlich schlossen sie Frieden. Als Zeichen der Freundschaft siedelte der Wanenkönig Njörd, Gott des Meeres, mit seinen Kindern Frey und Freyja nach Asgard über.

Frey war der Gott des Regens und der Sonne, des Friedens und des Reichtums. Er ritt auf einem goldenen Eber und herrschte über Albenheim, das Reich der Elfen.

Auch Freyja war eine mächtige Göttin, Hüterin der Frauen und der Hexenkunst, der Liebe und der Schöpfung. Ihr Streitwagen wurde von Waldkatzen gezogen und sie galt als schönste aller Göttinnen.

Freyja trug goldene Armreife und ihre Kleider waren mit

---

\* Oft wird auch Freyja als Namensgeberin genannt.

Goldfäden durchwirkt. Doch war sie nicht nur schön, sondern auch eine große Kämpferin.



Die Götter von Asgard und Wanenheim waren nicht allein im Universum. Im frostigen und tief verschneiten Königreich Jötunheim lebten die Riesen. Sie waren zwar wild und furchterregend, aber, wie die Sage von Thrym nahelegt, nicht gerade die Hellsten.

Auch Midgard war voller seltsamer Kreaturen. Wer sich in die Unterwelt wagte, begegnete den Zwergen, auch wenn diese am liebsten unter sich blieben.

Die Zwerge waren vorsichtige Wesen, die sich vorzugsweise im Inneren der Erde herumtrieben. Sie waren Meister im Graben und im Bergbau und waren stolz auf ihre Handwerkskunst. Sie liebten Edelsteine, die sie zu Juwelen und Schmuckstücken aller Art verarbeiteten.

Nicht zu vergessen die Elfen, Wesen von außergewöhnlicher Schönheit und magischer Kraft. Auch sie hielten sich verborgen, lebten in den Bergen und Wäldern, und kein Mensch bekam sie je zu Gesicht.

Trotzdem waren sie immer irgendwie *da*. Wenn Pflanzen verdorrten oder Kinder erkrankten, wurden oft die Elfen dafür verantwortlich gemacht. Wer klug genug war, deponierte Essen und Geschenke vor dem Haus, um die Elfen für sich zu gewinnen.